

24.07.2010

<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/25/0,3672,8092793,00.html>



imago

Berufsarmee kuriert Symptome, aber nicht Bundeswehr

Warum eine Berufsarmee für Deutschland ein Nachteil ist

Gastbeitrag von Peter Ruhenstroth-Bauer

Der Soldat als Beruf? Das Streitthema Wehrpflicht wird die Koalition weiter beschäftigen. Doch wer vorschnell auf eine Berufsarmee setzt, kuriert nur die Symptome, sagt Peter Ruhenstroth-Bauer, Chef der Kommission "Impulse für die Zivilgesellschaft".

In jeder Sparrunde liegt immer auch eine Chance. Doch wer heute vorschnell auf die Berufsarmee setzt, weil Minister Karl-Theodor zu Guttenberg seinen Verteidigungsetat zusammenstreichen muss, kuriert die Symptome, statt sich mit den (nicht neuen) Problemen der Bundeswehr auseinanderzusetzen.

INFOBOX

Pro und Contra zur Berufsarmee

Der Leiter der Münchner Sicherheitskonferenz, Wolfgang Ischinger, hatte sich in einem Gastbeitrag auf heute.de für eine Berufsarmee ausgesprochen. Ihm erwidert Peter Ruhenstroth-Bauer, ehemaliger Staatssekretär und Vorsitzender der Regierungskommission "Impulse für die Zivilgesellschaft".

Wehrgerechtigkeit war immer auch eine Voraussetzung, dass junge Männer sich für den Zivildienst entscheiden. Die Realität sieht allerdings heute so aus: der Zivildienstleistende tritt seinen Dienst an, der Wehrpflichtige kann immer öfter zu Hause bleiben. Dennoch gab es bisher kaum ernsthafte Lösungsansätze durch die Bundeswehr, denn der Wehrdienst wird dort nicht in Verbindung mit dem Zivildienst gesehen.

Zwei Seiten einer Medaille

Dabei hat eine Armee in einem demokratischen Staat als Referenz auch immer das Recht, einen Wehersatzdienst zu fordern. Beides - Wehrpflicht und Zivildienst - hängen in der Bundesrepublik konstitutionell zusammen. Es bleibt also unverständlich, dass der Zivildienst so kalt von den Vorhaben des Verteidigungsministers erwischt wird.

INFOBOX



Ruhenstroth-Bauer

Peter Ruhenstroth-Bauer war von 2002 bis 2005 für den Zivildienst zuständiger Staatssekretär bei Renate Schmidt (SPD) im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (BMFSFJ). 2003/2004 war er Vorsitzender der Regierungskommission "Impulse für die Zivilgesellschaft", in der neben der Bundesregierung die Akteure des Wehr- und Zivildienstes vertreten waren.

Die Kommissionsempfehlungen, wie die Weiterentwicklung des Freiwilligendienstes und die Angleichung der Wehr- und Zivildienstzeit auf neun Monate, wurden von Rot-Grün realisiert und von der schwarz-gelben Koalition weiterentwickelt und umgesetzt. Heute ist Rechtsanwalt Ruhenstroth-Bauer als Kommunikationsberater in Berlin tätig und Lehrbeauftragter für "Regierungskommunikation".

Statt wie vor einigen Jahren in einem kurzen intensiven Prozess aller Akteure von Wehr- und Zivildienst eine gemeinsame Entscheidung zu treffen, kann die für den Zivildienst zuständige Ministerin Kristina Schröder nur nachvollziehen, was der Verteidigungsminister bereits entschieden hat. Aber nicht nur der Zivildienst, seine gesellschaftspolitischen Wirkungen und die mit ihm eng verknüpfte Freiwilligenarbeit, sprechen gegen eine Berufsarmee.

Eine demokratische Armee

Der Staatsbürger in Uniform hat sich als Begründung für die Wehrpflicht nicht durch Zeitablauf erledigt. Denn eine demokratisch kontrollierte Parlamentsarmee stellt sich jeden Tag neu unter Beweis. Wir müssen uns auch künftig um die breite gesellschaftliche Bindung der Bundeswehr kümmern. Die Wehrpflicht ist dafür der wichtige Anker. Man muss dabei gar nicht auf Bundeswehrskandale um Misshandlungen in der Grundausbildung verweisen.



ZDF

Es ist noch gar nicht so lange her, da wollte ein Bundesverteidigungsminister (Volker Rühle) zum Gelöbnis die Bundeswehr in Berlin "Unter den Linden" marschieren lassen - am besten noch mit Fackeln durchs Brandenburger Tor, will man beinahe hinzufügen. Nicht nur für ausländische Beobachter ein beunruhigender Vorschlag. Die Bundeswehr ist auch deswegen eine

demokratisch legitimierte Armee, weil sie ihren Nachwuchs stets neu aus der Gesellschaft gewinnt. Wer dies heute leichtfertig als überholtes Argument bezeichnet, übersieht die Wirkungen, die die Wehrpflichtarmee seit Jahrzehnten in unserer Gesellschaft entfaltet.

Was Gesellschaft wirklich braucht

Eine Armee, die sich in der Gesellschaft weiterentwickelt und sich aus ihr speist, ist Garant dafür, dass sie sich nicht abkoppeln kann. Die Parlamentsarmee ist in der Gesellschaft fest verankert. Wehrpflichtige stehen nicht für internationale Einsätze der Bundeswehr zur Verfügung.

Wie Europa zur Wehrpflicht steht

So kann die Wehrpflichtarmee auch im zusammenwachsenden Europa Beispiel dafür sein, dass europäische Sicherheitspolitik nicht von einer Berufsarmee abhängig ist. Wenn dann neben dem Zivildienst auch die Möglichkeit der generationsübergreifenden Freiwilligenarbeit gestärkt wird, profitieren beide - die republikanische Gesellschaft und die Bundeswehr.